

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

N. 212

Samstag, den 13. September

1919.

## Wochenrundschau.

Es bleibt bei der Herbstkession unseres Landtags. Am 18. September tritt der Ausschuss zur Beratung des Jugendfürsorgegesetzes zusammen, am 23. September das Plenum. Zwar sollen auch Erweiterungsvorschläge zu den Sitzungsgeldern der Gemeinderäte in Gesetzesform gebracht werden, wozu wohl wesentlich wichtigere Besprechungen über den Preisabbau auf der einen, und die ewige Lohnschraube auf der anderen Seite kommen, aber die Hauptsache ist doch die Verfassungsjubiläum, die, wie wir es schon vor acht Tagen schonungslos ausgesprochen, wirklich und wahrhaftig im Theater abgehalten wird. Das Programm ist inzwischen bekannt geworden. Man wird sich ein Fest daraus machen und das Jubiläum einer Verfassung begehen, die gar nicht mehr besteht. Die Meinungen über den Wert des Jubiläums werden darum ebenso auseinandergehen wie die Ansichten über seinen wahren Zweck. Wir haben nichts dagegen, daß dem Volke landaus landab und besonders der „Reichszug“ mit allen Mitteln moderner Massentherapie die Vorteile der neuen Verfassung und der Respekt vor der neuen Regierungsgewalt beigebracht werden; aber es ist nicht recht und entspricht nicht dem Geiste schwäbischer Gedächtnisfeier, daß die alte Verfassung als Kalfasie vorzuführen und all das Gute dahinter zu verdecken, was der Träger dieser alten Verfassung, das Königtum, in 100 Jahren für Württembergs politisches und wirtschaftliches Gedeihen geleistet hat. Die Zeit scheint ohnehin nicht zum Feste feiern geeignet, aber der Opportunismus hat offenbar die Bedeutung einer mit der Menschenseele organisch verbundenen Fähigkeit erlangt.

Wir wollen natürlich wünschen, daß bis zum 25. September wenigstens die schlimmsten Gefahren, die uns gegenwärtig geradezu an Leib und Leben bedrohen, beseitigt sind; die Knappheit an Brotgetreide und die durch den bedrückenden Wassermangel noch gesteigerte Kohlennot. Unsere Ernte hat sich ja früher um drei Wochen verzögert, und das neue Mehl kommt deshalb schon um diese Zeit verköstet in den Verkehr. Außerdem geht es sich, daß die Reichsgetreidekasse sich wieder einmal gründlich verrechnet hat, denn sie klagt, daß der tägliche Eingang an Mehl nur gut 6000, der Ausgang aber über 9000 Tonnen betrage. Geld zum Ankauf von ausländischem Getreide fehlt ebenfalls. Nun soll der Bauer helfen. Er solle es gern, wenn er nicht noch mitten in der Haber- und Roggenente stünde und wenn er nicht wegen des Kohlenmangels in der Verwendung der Dreschmaschinen, sei es durch Lokomobile, sei es mit elektrischem Antrieb, so arg behindert wäre. Der Staatsanzwiler hat neulich von der Geldgier der Bauern gesprochen und von gewissenlosen Hebern, die angeblich eine Hungersnot heranzuführen. Mit solchen Beschimpfungen läßt sich der Bauer nicht zwingen. Gewiß ist auch in dem Stand unserer Landwirtschaft der Wuhergestirb vielfach eingebrungen, gewiß tritt auch an unsere Bauern die Versuchung heran, die wirtschaftliche Zwangslage der anderen Berufsstände zu politischen und finanziellen Vorteilen auszunutzen; aber woher kommt dieser neue Geist? Bodenständig ist dieses Gewächs nicht. Nein, wir wollen unseren Bauern nicht drohen, wir wollen sie nicht schimpfen; vielmehr wollen wir sie bitten, sich durch die Vernachlässigung ihres Standes von Seiten der Regierung und das schlechte Beispiel des Kriegswachters nicht verführen zu lassen zu einer Pflichtverletzung gegen das ganze Volk. Wir appellieren an den gerechten Sinn des Landmanns und versprechen ihm Treue und Ehre, wenn er in dieser schweren Zeit übermenschliches leistet, und nicht vergißt, daß wir Glieder eines großen Ganzen sind, das verderben muß, wenn ein so wichtiges Glied wie die Landwirtschaft versagt. Ehre dem Bauernstande, der als erster unter allen übrigen trotz Krieg und Revolution, trotz Wirtschaftskrisis und Lohnnot, seine Arbeit in der alten Weise geleistet und dem ganzen Volke ein Vorbild für den Wiederaufbau unseres Erwerbslebens und unserer nationalen Würde gegeben hat! In diesem Sinne sagen wir: Bauern tut eure Pflicht!

Es gibt noch mehr Gründe, die heute über Vernachlässigung durch die Regierung zu klagen haben. Es ist wohl nicht unbedeutend, wenn wir darunter auch einmal uns selbst, die Presse, aufzählen. Der Bestand der Zeitungen wird fortgesetzt bedroht. Es ist ein Opfer falscher Maßregeln der Regierung wie irgend ein anderer. Die neueste Verfassung zeigt keine Spur von Verständnis für die Aufgaben und den Einfluß der Presse. Es geht ihr wie den Bauern: man läßt ihr Lasten um Laizen auf, will sie die Angelegenheiten besonders bekümmern, hat die Postgebühren in unerhörter Weise verteuert und andere Lebensbedingungen des Zeitungswesens geradezu unterbunden; aber

helfen sollen wir doch, die Presse der Regierung, der Bauer dem Volksganzen. Und wir wollen auch helfen, wollen unsere eigenen Räte und Beschwerden zurückstellen für eine bessere Zeit, im Vertrauen darauf, daß wir doch noch zu unserem Recht kommen. Das ist die Sache des Landtags, der die Zeichen der Zeit endlich verstehen muß. Auch die Nationalversammlung hat da versagt. Die Neuwahlen müßten noch so lange hinausgeschoben werden — man spricht jetzt vom April 1920, — einmal kommen sie doch. Wahltag aber ist Jahrtag. Die neue Staatsform kann nur Bestand haben auf der Grundlage der Gerechtigkeit, der Sparsamkeit und der Abkehr von einer einseitigen Parteiherrschaft.

Die deutsche Antwort auf den Einbruch Clemenceaus in unsere verfassungsmäßigen Beziehungen zu Deutschland ist trotz unseres demütigen Entgegenkommens ungenügend befunden worden. Deutschland soll auf die Rufe gezwungen werden und mit ihm Österreich. Die Deubination hat am 10. September den Frieden von St. Germain unterzeichnet. Die Russen und Schilken haben nicht mitgetan. Die schlimme Wunde im deutschen Herzen durch die Schmach von Versailles ist durch den Schimpf von St. Germain wieder aufgerissen und vergrößert worden. Es ist ein kümmerliches Pflaster, daß wenigstens unsere Sorgen aus erglühender Hand rascher heimgeführt werden. Und es ist noch nicht einmal das Ende unserer nationalen Schmach, die zum schlimmsten Teil nicht an den Feinden, sondern an uns selbst liegt. Dagegen gibt es nur ein Heilmittel: Arbeit und Optimismus. Wer am Mittwoch, Verfassungsfesttag diese beiden hohen Ziele sich und seinen Nächsten ins Herz drückt, wird das Fest nicht vergeßlich feiern.

## Hinje gegen Ludendorff.

In der „Vossischen Zeitung“ veröffentlicht der frühere Staatssekretär des Auswärtigen, von Hinje, einen ersten Artikel über seine Beteiligung an den Vorkämpfen anlässlich des Waffenstillstandsangebots. Der Verfasser erklärt darin unter Berufung auf seine Schrift „Vorgeschichte des Waffenstillstands“, er habe, als er General Ludendorff Mitte Juli 1918 die förmliche Frage vorgelegt habe, ob er sicher wäre, mit der jetzigen Offensiv den Feind entscheidend zu besiegen, ein bestimmtes Ja zur Antwort erhalten, was die Grundvoraussetzung für die Politik von Grund auf geändert. General Ludendorff habe im Kronrat vom 14. Aug. nichts von der Kriegslage gesagt, so daß er gezwungen gewesen wäre, die Mitteilung über die fehlende Sicherheit unter Aufsichtung des Chefs des Generalstabes der Feldarmee als Quelle selbst vorzubringen. Er (v. H.) bestreite ferner die Wahrheit der Ludendorff'schen Behauptung. Er (L.) habe ihm (v. H.) gegenüber die Notwendigkeit einer Beendigung des Krieges auf diplomatischem Wege betont. Er berufe sich auf das Zeugnis des Rittmeisters Herling, wonach weder im Mai noch in der ersten Hälfte des August an dessen Vater von der obersten Heeresleitung die Mahnung ergangen sei, unter Verzicht auf irgendwelche Kriegsgleite an den Friedensschluß zu denken. Die Ermächtigung zu einem Friedensangebot sei nicht erteilt worden. Auch der Reichskanzler habe nochmals betont, der Krieg müsse ohne Friedensangebot zu Ende geführt werden. Der Verfasser stellt fest, daß durch keine seiner Antworten auf die Anfrage des Reichskanzlers betreffs der Kriegslage General Ludendorff den Eindruck hervorgerufen habe, als ob die oberste Heeresleitung amtliche Friedensschritte fordere, oder auf Befehlsmäßigkeit der Einstellung von Friedensschritten dränge. Erst am 10. Sept. habe sich die oberste Heeresleitung mit einem sofortigen amtlichen Friedensschluß einverstanden erklärt. Am 11. 9. drohte Herr v. Hinje in diesem Sinne aus dem Großen Hauptquartier an das Auswärtige Amt.

In einem zweiten Artikel berichtet Herr v. Hinje über ein Gespräch, das er im April 1919 mit General Ludendorff hatte. Von Hinje erklärte dabei, er habe gehört, daß Ludendorff in seinem Werk zu schreiben beabsichtige, er habe schon Mitte August Friedensschritte angerufen oder dazu gedrängt. Einer solchen Darstellung würde er, von Hinje, nicht zustimmen können. Im Verlauf der Erörterung hierüber habe Ludendorff gestanden, er werde sein Buch daraufhin durchsehen und event. modifizieren. Herr v. Hinje bestreite dann, daß Ludendorff am 18. August gesagt habe, durch Verteidigung allein sei es nicht zu erreichen, den Feind friedenswillig zu machen; wir müßten demnach die Beendigung des Krieges auf diplomatischem Wege herbei-

führen. Von Hinje fährt fort, es komme ihm sogar vor, als ob nach jemand gesucht würde, der die Schuld für den Umschwung von Siegesgewisheit zum Waffenstillstandsverlangen auf sich nehmen solle und als ob man glaube, dieses schuldige Haupt in ihm gefunden zu haben. Dagegen wehre er sich. Weiterhin bestreitet der Staatssekretär die Richtigkeit der Behauptung Ludendorff's, daß das Friedensangebot des Grafen Burian der Obersten Heeresleitung erst am 8. und 9. September bekannt geworden sei. Von Hinje erklärt, daß die Oberste Heeresleitung schon Ende August verschiedentlich über das Burianprojekt unterrichtet worden sei und schließlich: Viel wichtiger als diesen Irrtum nachzuweisen ist mit die Folgerung, daß General Ludendorff aus und über dem Hin und Her betreffend die Buriannote und unseren Plan Gelegenheit und Anlaß gehabt hat, wenn es ihm nötig erschien, zu sagen: Das Tempo entspricht nicht der Verschlechterung der Kriegslage, beeile dich! Das ist nicht geschehen. Ich kann bislang nicht finden, daß Herr General v. Ludendorff irgendwo und irgendwie erklärte, das sei geschehen.

## Tagebenachrichtigungen.

### Umtriebe in München.

In München wurde amtlich bekannt gegeben, daß dort ein Mann aus einem auf dem Hofe der Lärkenhofers stehenden Geschloß, das er selbst gelassen hatte, einen scharfen Schuß auf die Kaserne abgegeben hat, durch den ein Artillerist und 2 Pferde getötet wurden. Der Mann wurde von Angehörigen der dort untergeordneten Reichswache verhaftet. Es steht nach der sofort eingeleiteten Untersuchung fest, daß ein Anschlag auf die Kaserne geplant war. Wahrscheinlich sollten die in der Nähe lagernden Munitionsvorräte zur Explosion gebracht werden.

### Französische Sorgen.

In der Sitzung der französischen Kammer am 9. 9. über die Ratifizierung des Friedensvertrages sagte Louis Dubois, wie der „Temps“ hervorhebt, noch folgendes: Nach einigen Jahren können einige unserer jetzigen Verbindungen ein materielles Interesse — ich sage nicht moralisches Interesse und nicht Ehreninteresse — davon haben, daß wir nicht bezahlt werden. Geschäftliche Verbindungen werden sich zwischen Deutschland und uns anknüpfen. Unsere Alliierten sind auf alle Fälle viel eher in der Lage, Geschäfte mit Deutschland zu machen, als wir. Aber es ist klar, daß die, die mit Deutschland Geschäfte machen, bezahlt sein wollen. Und je mehr Kriegsgewinn Deutschland wird, um so leichter wird es bezahlen können. Es kann also wohl der Fall eintreten, daß nach einigen Jahren eine gewisse Gegenseitigkeit der Interessen zwischen den Alliierten von heute vorhanden sein wird.

### Pfälzer Treue.

Paul Weidung der Pfalzgenrale wurde in Landau eine Versammlung abgehalten, die eine Entschlieung faßte, in der es heißt: Ueber 2000 zu Landau versammelte Bürger und Bürgerinnen der Stadt und des Bezirkes Landau, Pfälzer und Pfälzerinnen aller Parteien, aller Berufe und aller Bekanntheitsgrade gelobten unermüdete Treue dem deutschen Vaterland heute und immerdar. Sie weisen mit Empörung die Schmach ab, mit der die berüchtigten „21“, zumest keine Landauer, an der bis jetzt stets mit Ehren genannten Stadt der deutschen Pfalz gehandelt haben. Sie bitten ihre deutschen Mitbürger im Reich die Reichstrene der Landauer Pfälzer nicht nach einem kleinen Häuflein selbstherrlicher Verführer und Abkümmlinge zu bemessen. Deutschland und die Pfalz auf ewig ungeteilt. Wie gemeldet wird, fand keiner der Anführer des Dr. Haas und Genossen den Mut in der Versammlung als Redner aufzutreten.

### Klarstellung der Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 11. Sept. „Vossische Zeitg.“ hat das Reichsministerium Professor v. Wendelssohn-Bartholdy in Würzburg, General Grafen Montgelas und Professor Schäding beauftragt, die Veröffentlichung aller Urkunden über die diplomatische Vorgeschichte des Krieges unter voller Benutzung der von Herrn und Frau Rautsky gesammelten Materialien zu bearbeiten. Professor Wendelssohn soll die Urkunden über die politischen Vorgänge in den letzten Jahren vor dem Kriege gesammelt herausgeben, damit die Zusammenhänge der österreichisch-ungarischen Krise, die zum Kriege geführt hat, mit dem Gesamtzusammenhang der Politik ersichtlich werden. Die Arbeit des General Grafen Montgelas wird sich auf die Dinge, die mit dem Augenblick der russischen Gesamtmobilisation sich entwickelten, beziehen. Professor Schäding wird die diplomatischen Verhandlungen

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 50 Pfg. bei mehrmaliger Entsprechend Rabatt.

Herausgeber: v. Hoffmann 6113 Stuttgart.





**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Richtpreise für Äpfel und Birnen.**

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 205 erschienene Bekanntmachung des Württ. Erziehungsministeriums über Richtpreise für Äpfel und Birnen vom 8. September 1919 wird hienmit ganz besonders hingewiesen.

Hienach sind folgende Erzeugerpreise festgesetzt worden:

Moskblumen	8 bis 10	per Str.	1233
Kochäpfel	10	12	
Verpacktes lagerfähiges Kochobst	20		
Tafelobst	30	35	

Nicht unter die vorstehenden Richtpreiskategorien fällt das Tafelobst. Hierunter ist zu verstehen ausschließlich allerorts schon früher in Stückelungen gehandeltes Obst, das vollkommen ausgebildet, ohne Schädelschäden und ohne Beschädigung ist, dem anerkannt besten Sorten angehört, was für die betreffende Sorte übliche Mindestgewichte aufweisen und beim Verkauf mit größerer Sorgfalt verpackt sein muß.

Die Richtpreise treten alsbald in Kraft. Wer die Richtpreise überschreitet oder übermäßige Zuschläge beim Weiterverkauf fordert, hat Strafverfolgung wegen Vergehens im Sinne der Verordnung gegen Vertriebsverbot vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395) zu erwarten. Neben der Strafe ist ein Betrag einzuzahlen, der dem erzielten übermäßigen Gewinn entspricht.

Die Sachverständigen werden ersucht, diese Richtpreise in ortsüblicher Weise bekanntmachen zu lassen und nachdrücklich für ihre Einhaltung zu sorgen. Gegen einwirkende Händler müßte mit Entziehung der Handelsverkaulnis gemäß § 3 der Bestimmung des Ministeriums des Innern vom 15. Juli 1916, bei ausländischen Händlern auch durch Befolgen der Aufrechterhaltungsverordnungen vorgegangen werden.

Ragold, 11. Sept. 1919. Oberamt: Müng.

**Oberamt Ragold.**

**Bildung einer freien Mauer- u. Steinbauzunft.**  
Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat durch Ertrag vom 25. August ds. Js. Nr. 6277 die Bildung der „freien Mauer- und Steinbauzunft“ genehmigt.

Die konstituierende Versammlung, in welcher die Wahl des Vorstandes und, soweit möglich, der übrigen Innungsämter vorgenommen wird, findet am **Sonntag, den 20. September ds. Js. nachm. 4 1/2 Uhr** auf dem Rathaus in Ragold statt.

Sämtliche Mauer- und Steinbauer des Bezirkes werden hierzu eingeladen.  
Den 12. Sept. 1919. Müng.

**Bekanntmachung betr. Kurzeinde.**

1. Die vom Erziehungsrat beschlossene Beschränkung von Kurzeinden auch ohne ärztliches Zeugnis zum Kurzeinhalten zugelassen werden können, ab 1. Sept. 1919. Die Kurzeinde dürfen nicht länger als 15 Tage im Kurzeinhalten verweilen, bedarf weder eines ärztlichen Zeugnisses, das nach dem bestehenden Vorrecht eingereicht werden muß.

2. Nachdem bisher eine große Anzahl von Kurzeinden zugelassen worden ist, können, um nicht die Einführung der eigenen Bevölkerung zu gefährden, Kurzeinde nur beschränkt werden, wenn ganz besonders dringende Gründe geltend gemacht werden.

3. Wirt, die Kurzeinde ohne vorgelagerte Erlaubnis des Oberamtes aufnehmen, haben Bestrafung u. Schließung des Betriebes zu erwarten. Überamtsbekanntmachung vom 15. Juli ds. Js. (Schw. Staatsanzeiger Nr. 16).

4. Die (Stadt-) Sachverständigen werden ersucht, die Inhaber von Gaststätten ausdrücklich auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen. Letztere haben einen Abdruck der Bekanntmachung in ihren Gaststätten anzuschlagen.  
Den 12. September 1919. Müng.

**Bildung einer freien Glaszunft für die Oberamtsbezirke Ragold, Calw, Freudenberg und Neuenbürg.**

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat durch Ertrag vom 28. August ds. Js. Nr. 6279 die Bildung der „freien Glaszunft“ genehmigt.

Die konstituierende Versammlung, in welcher die Wahl des Vorstandes und, soweit möglich, der übrigen Innungsämter vorgenommen wird, findet am **Sonntag, den 20. ds. Mts. vorm. 11 Uhr** auf dem Rathaus in Ragold statt.  
Sämtliche Glaser des Bezirkes Ragold, Calw, Freudenberg und Neuenbürg werden hierzu eingeladen.  
Den 12. Sept. 1919. Müng.

**Untertalheim.**

**Verkauf am Dienstag den 16. 9. nachm. 1 Uhr** einen Hof mit 6 1/2 Hektar.

Der Hof ist mit 10 Hektar Wald umgeben und hat einen schönen Ausblick auf das Tal.

**Milchschweine.**  
Jeremiaß Müller.

**Für Wein- u. Obstmostbesitzer.**

**Bekanntmachung.**

Es besteht Veranlassung, das Reichswirtschaftsamt vom 26. Juli 1918 (Reichsgesetzbl. S. 831) in Erinnerung zu bringen und besonders auf folgendes hinzuweisen:

Jeder Wein- oder Obstmostbesitzer, der unverschuldet Wein oder Obstmost außerhalb seines Haushalts an einen Verbraucher (nicht Hersteller oder Händler) abgibt, hat aus dem Wert dieses Getränkes 20 vom Hundert Weinsteuern zu entrichten. Die Steuer hat er dem Käufer oder Abnehmer in Rechnung zu stellen. Das abgegebene Getränk hat er nach Menge und steuerpflichtigem Wert spätestens am letzten Werktag des auf die Abgabe folgenden Monats bei dem Bezirkssteueramt seines Wohnorts, bei dem Verbraucher hierzu zu bekommen sind, schriftlich anzumelden und die Steuer spätestens am 15. des gleichen Monats barhändig zu bezahlen.

Hersteller und Händler haben alles von ihnen hergestellte oder bezogene Getränke in ihrem Steuerbuch in Eingang und das abgegebene Getränke in Ausgang zu schreiben und ihre Steueranmeldung an der Hand des Steuerbüros zu erhalten. Bei Unen wird zwischen verschuldeten und unverschuldeten Getränken nicht unterschieden, vielmehr unterliegt jede Abgabe an Verbraucher unterschiedlos der Steuer.

Wacht der Bezüge von Getränken gegenüber dem Abnehmer geltend, daß er nicht Verbraucher, sondern Hersteller oder Händler ist, so hat der Abgeber von dem Bezücker des Bezuges der steueramtlichen Anmeldebefreiung zu verlangen, aus der hervorgeht, bei welcher Steuerstelle und unter welcher Nummer sein Getränk in der Steuerliste eingetragen ist. Die Steuerstelle und die Nummer hat der Abgeber sich vorzumerken, damit er sie im Steuerbuch eintragen oder wenn er kein Steuerbuch zu führen hat, sich wegen der unterlassenen Besteuerung ausweisen kann.

Wer innerhalb der vorgeschriebenen Frist die Menge des steuerpflichtigen Getränkes nicht oder nicht richtig anmeldet, oder den steuerpflichtigen Wert des abgegebenen Weines zu niedrig angibt, macht sich der Walfahrtsunterstützung schuldig und wird mit dem Vierfachen der Steuerverklärung mindestens aber 50 M. bestraft.  
Altensteig, den 9. Sept. 1919. 1238  
Kameralamt.

**Einmütigen.**

Von Dienstag, den 16. bis Freitag, den 19. ds. Mts. ist insolge

**Einwallung der Bahnhofstraße** der Fahrverkehr gesperrt.  
Einmütigen, den 12. 9. 19

Gemeinderat.

**Gebrauchte, gut erhaltene**

**Hobelbänke**

werden von einer größeren Firma gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. 1173.

**Fort mit dem Ertrag!**

Bestellen Sie sich schon 1 Paar extra starke Gummigurt Hosenträger, aus prima Auslandsbaumgummi hergestellt zu A 8.50, A 9.50 oder A 10.50 (inkl. Versand) bei C. A. Steinberg, Gummwarenfabrik Freilburg i. B. Wer nicht zufrieden, erhält sein Geld zurück.  
1186

**Bruchleidende**

finden sichere Hilfe, auch in vorliegenden Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „Etrabequum“. Zahlreich: Zugriffe, Leiden, Bandscheiben, Gummistützpunkte. Mein Vertreter ist wieder mit Aufträgen anwesend in:  
24 h  
Calw: Dienstag, 16. Sept. 9-2, Hotel Waldhorn,  
Ragold: Mittwoch, 17. Sept. 9-3, Gasthof Köhle,  
Bruch-Spez. Voglisch, Stuttgart, Schwabstr. 20 A  
Orig. 1894.

**Ragold.**  
Ein ordentlicher  
**Dekonomie-  
Knecht**  
kann sofort eintreten bei  
Heinrich Mayer  
in „Lamm“

Gesucht wird ein junges  
Mädchen  
für Koch- und Hausarbeit,  
das selbe hat Gelegenheit das  
Kochen zu lernen.  
Carl Schnauffer  
Hotel Adler. — Calw.

**Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw**  
Schwarzwald Schillerheim Gegründet 1876.  
1) Handelsabteilung mit Abendkurs — auch für Mädchen.  
2) Realabteilung mit Vorbereitung für die Kinjahrgang-Prüfung.  
(Selt Herbst 1914 — 225 Klassen-Berechtigungen.) Prospekte und andere Anträge gibt die Schulleitung.  
Neu-Aufnahme am 8. Okt. 1919.

Schietingen, 13. Sept. 1919.



**Trauer-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter, guter Vätergenosse und Bräutigam

**Emil Ruoff**

im jugendlichen Alter von 22 Jahren durch einen Unglücksfall gestorben ist. 1265

In tiefer Trauer:  
Familie Luß Gutelauff, Riser.  
Die Frau: Anna Reichardt von Bischof.  
Bestattung Sonntag mitag 1 Uhr in Schietingen.

**Patentmatrizen**

besteht in bester Ausführung sofort und jeq. preiswert an  
33 m  
Wiederverkäufer

Johann Zuber, Botnang-Stuttgart.

**Fritz Hoffmann**  
Schweineverfand,  
Fellbach, b. Stuttgart  
Telefon 141.

Wird sofort und größeren  
Bestellungen nur erschlossenen an  
Kaufhäuser gewährt 1237

**Ferkeln**



und versendet gegen unter  
Bar. für leb. Ank. zu billigen  
Preisen

Wiederverkauf  
E = 7 jähriges

**Zugpferd**

unter 2 d. e. Wahl  
sowie eine junge 1263

**Schaffkuh**

hat sofort zu verkaufen  
Georg Rothfuß.

Kaufe f. d. e. u. 1252

**Enten und  
Hühner**

zum Schlachten.  
Wer? legt in 7, 8, 9.

**Hollmarungen.**

Verkaufe eine 1 1/2 Jahre  
alte

**Hündin**

und einen 1/2  
Jahre alten

**Halbhund**

(Rasse) beide ganz gelb.  
Josef Müller,  
1236 Freudenberg.

**Dr. Hölzle's  
Krampfhustentropfen**

sind vorrätig  
in den Apotheken.

**Patente**

D. R. G. M. Schutzmarken-  
Anmeldung, l. all. Länd. d. d.  
Patentbüro Stuttgart  
Kroenenstr. 24 (h. Hochst.)  
5 m. Tel. 1947.

**Garbenbänder**

starke allerbeste Ware  
mit länglichrunden Holz-  
knoten, Kaufleute, Teiler,  
Landwirte.

Ernst Reichold,  
1058 Schietingen  
Telefon Nr. 12

**Drucksachen**

für alle Gelegenheiten liefert  
schnell und preiswert die Buch-  
druckerei von

G. W. Zaiser, Ragold  
Fernsprecher Nr. 29.

